

Rund um Paris

Der „rote Gürtel“ der französischen Hauptstadt

Clemens Klünemann*



Es ist still geworden um das Projekt eines *Grand Paris*, das unter der Präsidentschaft Nicolas Sarkozys ehrgeizig vorangetrieben wurde und nach dem Wechsel im *Elysée* weitgehend zu den Akten gelegt wurde.

Autour de Paris

Le récent ouvrage d'Alain Rustenholz retrace l'histoire du Grand Paris, projet dont il était déjà question dans les années 1930 et qui est passé à l'arrière-plan depuis la réforme territoriale. L'auteur associe ce projet futuriste à la ceinture rouge de la capitale qui sépare le centre de Paris de la banlieue.

Réd.



Herz der französischen Hauptstadt schlägt. Sein Pulsschlag gebe wie eh und je den Takt für die sozialen Bewegungen dieser Stadt: Der Mai 1968 sei eben kein Impuls der bürgerlichen Eliten gewesen – vielmehr sei sein revolutionärer Impetus aus den Streiks des Sommers 1936 in den großen Fabriken der *banlieue* erwachsen und die Ziele dieser Streiks seien erst über 30 Jahre später erreicht worden.

Zwar hat die Nationalversammlung 2013, ein Jahr nach der Wahl François Hollandes, beschlossen, die bestehenden Verwaltungseinheiten zu Gunsten einer *Métropole du Grand Paris* aufzulösen, deren Rat das oberste Gremium für Urbanistik und Infrastruktur einer Stadt von etwa 6,5 Millionen Einwohnern sein würde; inzwischen wird von *Le Grand Paris* jedoch nur noch halbherzig gesprochen, denn das Projekt einer Gebietsreform der Regionen und deren Reduzierung auf 13 (statt bisher 22) scheint alle Kräfte zu absorbieren.

Das ist die Gelegenheit, den Begriff des *Grand Paris* so zu besetzen, dass nicht das futuristische Projekt ambitionierter Politiker und wirklickeitsentrückter Stadtplaner mit ihm assoziiert wird, sondern die *banlieue rouge*. Indem Alain Rustenholz die Idee eines *Grand Paris* (von dem schon in den 1930er-Jahren die Rede war) mit dem „roten Gürtel“ von Paris in Verbindung bringt, zeigt er, wo seines Erachtens das soziale

Vor knapp zehn Jahren hat Alain Rustenholz ein mit Fotos und zeitgenössischen Stichen reich ausgestattetes Paris-Buch unter dem Titel *Traversées de Paris* verfasst, in dem er Spaziergänge beschreibt, die strahlenförmig vom Zentrum am Seine-Ufer zur Peripherie führen und dabei neben den bekannten Monumenten jede noch so entlegene Besonderheit zu Wort und zum Bild kommen lassen. Mit dem unlängst erschienenen Buch *De la banlieue rouge au Grand Paris* überschreitet er nun den *Boulevard périphérique* und nähert sich im Uhrzeigersinn dem Paris *extra muros* an: Während die Kapitelüberschriften eher nüchtern den geographischen Orientierungen folgen, werden die einzelnen Gebiete, die in der Diktion des Barons Haussmann noch *faubourgs* genannt wurden, jeweils unter einem tonangebenden Motto beschrieben: Mal greift der Untertitel die mit dem jeweiligen Namen assoziierten Erinnerungen auf (beispielsweise Suresnes, *au pied du mémorial* als Anspielung auf den Mont-Valérien und die Gei-

* Dr. Clemens Klünemann ist Gymnasiallehrer in Baden-Württemberg und Dozent am Institut für Kulturmanagement der Hochschule Ludwigsburg.

selerschießungen während der deutschen Besatzung, oder *Le Kremlin-Bicêtre, une mémoire encombrante* mit dem unzweideutigen Hinweis auf die Geschichte des grausamen Strafvollzugs), mal nimmt er die Leichtigkeit der *Traversées de Paris* auf und wieder ein anderes Mal (*Joinville-le-Pont, l'en douce*) spiegelt er die Nostalgie beim Gedanken an die untergegangene Welt der *guinguettes* am Ufer der Marne wider; detaillierte Karten des jeweiligen Stadtteils machen diese Streifzüge des Autors anschaulich und nachvollziehbar.

Der Grundton des Buches ist indes, ebenso wie der Einband, in Grautönen gehalten, denn trotz einzelner nostalgischer Erinnerungen an eine Zeit vor den die Pariser Peripherie zerschneidenden Stadtautobahnen und Wohnblöcken überwiegt die Darstellung einer harten, ja erbarmungslosen Atmosphäre, die eine Gegenwelt zum glitzernden Schein der Boulevards *intra muros* darstellt. Mit jedem Schritt über den „*périph*“ zeichnet Rustenholz jene Bewegung nach, die schon vor über 100 Jahren mit einer Metapher (die sich der Autor zu eigen macht) beschrieben wurde, und deren militaristischer Unterton das Gewalttätige dieser Besiedelung mit geradezu anarchischen Zügen zeigt – insbesondere vor dem Hintergrund der Hausmann'schen Symmetrie-Achsen.

Stadtplanerische Kontinuitäten

Unmissverständlich zeigt Rustenholz, dass entgegen mancher naiver Planung des *Grand Paris* der lärmende *Boulevard périphérique* nie die Funktion einer Verbindung der Stadt mit ihrem Umland haben konnte und kann: Sein Ausbau als hör- und sichtbare Grenze seit den 1950er-Jahren ist eine fast höhnische Konterkarierung des Mottos „*opération ceinture verte*“ (Aktion grüner Gürtel), unter dem noch 1954 ein sanfter Übergang der Stadt in ihre Außenbezirke geträumt wurde. Das Buch zeigt stattdessen, dass nach wie vor Hausmanns Konzeption des Verhältnisses von *intra muros* und *extra muros* gilt: In einem Brief an Napoleon III. hatte der Baron geschrieben, dass alles dafür getan werden müsse (und die Höhe der Immobilienpreise sei das probateste Mittel) „*um Paris vor der steigenden Invasion von Arbeitern aus der Provinz zu schützen*“.

Das eigentliche Verdienst dieses Buches liegt darin, den schönen Schein eines *Grand Paris* mit diesen stadtplanerischen Kontinuitäten zu konfrontieren. Dabei zeigt Rustenholz, dass die Bewohner der *banlieue* zu einem eigenen Selbstbewusstsein gelangten, das sich nicht zuletzt in den sozialen Erhebungen der 1930er-Jahre äußerte: „*Ohne banlieue kein Front Populaire*“, lautet Rustenholz' Credo, wobei er indes nicht verschweigt, dass die Arbeiterviertel der *banlieue* auch der große Schmelztiegel waren, in denen Renegaten eines klassenkämpferischen Sozialismus wie Jacques Doriot zu Faschisten mutierten und in denen sich der Antikapitalismus mit Antisemitismus vermischte: Glänzend beschreibt Rustenholz, wie sich der Arzt Destouches im kommunistisch regierten Clichy der kranken Kinder verarmter Arbeiter annahm und seine antisemitischen Ressentiments gegen vermeintlich jüdische Ausbeuter entwickelte, denen er wenige Jahre später unter dem Namen Louis-Ferdinand Céline literarische Weihnen verlieh.

Dieses Buch ist eine weitere Veröffentlichung aus dem kleinen Verlag *La fabrique*, dessen Bücher eine jakobinisch geprägte Perspektive auf die französische Geschichte und Gesellschaft einnehmen. Im Vorwort des Verlegers heißt es zurecht, dass das Sprechen über die *banlieue* oftmals verräterisch sei: Von *cités* sei die Rede, gemeint seien aber die seelenlosen Wohnblöcke; und wer von den *quartiers* spreche, meine eigentlich die *quartiers sensibles*, „*ohne dass präzisiert werde, woraus diese Sensibilität eigentlich besteht*“.

Alain Rustenholz beschreibt die *banlieue* ganz ohne Euphemismen und sprachliche Chiffren – vor allem beschreibt er sie als einen Teil der Stadt, der genauso gewachsen ist wie das Paris *intra muros*; er zeigt ebenso, dass Gebäude und Menschen in der *banlieue* ebenso wie die *Palais*, die *Boulevards* und die *Quais de la Seine* die Zeichen der Geschichte dieser Stadt tragen – man kann sie eben auch außerhalb des *périphérique* lesen und dabei viel über die Widersprüche des *Grand Paris* erfahren.

Alain Rustenholz, *De la banlieue rouge au Grand Paris. D'Ivry à Clichy et de Saint-Ouen à Charenton*. La fabrique, Paris, 2015, 353 Seiten.